

„Die Ängste der Berliner 2008“

In der Hauptstadt wächst die Zuversicht – trotz großer Sorge um steigende Preise

R+V-Studie zeigt: Image der Politiker verbessert – größere Angst vor Jobverlust – Drogensucht der Kinder rückt wieder in den Fokus

Berlin, 4. September 2008. Steigende Preise sind die größte Angst in der Hauptstadt: Mehr als 80 Prozent der Berliner fürchten sich davor, dass das tägliche Leben irgendwann unbezahlbar wird – ein Anstieg um sieben Prozentpunkte im Vergleich zu 2007. Dies zeigt die repräsentative Langzeitstudie „Die Ängste der Deutschen 2008“, die das Infocenter der R+V Versicherung heute in Berlin vorgestellt hat. Insgesamt hat sich die Stimmung in der deutschen Metropole jedoch deutlich verbessert: Nur noch 44 Prozent der Berliner haben große Angst vor der Zukunft. Im vergangenen Jahr waren es noch 49 Prozent, 2006 sogar 55 Prozent. Damit liegen die Berliner im Ranking der ängstlichsten Deutschen im Mittelfeld aller Bundesländer (Platz 7) – im Vorjahr waren sie noch auf Platz 2.

Zum 18. Mal hat das R+V-Infocenter rund 2.400 Deutsche nach ihren Ängsten befragt. Beim Berlin-Ergebnis fällt auf: Zwei persönliche Sorgen haben im Vergleich zum Vorjahr besonders stark zugenommen. Die Angst, den Job zu verlieren und die Sorge um den Drogen- und Alkoholkonsum der eigenen Kinder sind jeweils um 11 Prozentpunkte gestiegen – keine anderen Themen haben so stark an Bedeutung gewonnen. Zudem haben die Hauptstädter in diesem Jahr mehr Angst vor steigenden Preisen – mit 81 Prozent jetzt auf Platz 1 – und vor der Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation in Deutschland (49 Prozent, plus sechs Prozent-

punkte). Allerdings beurteilen sie die Wirtschaftslage weniger negativ als die Bundesbürger insgesamt (bundesweit: 58 Prozent).

Politik bereitet weniger Sorgen

Politische Themen haben an Bedeutung verloren. „Die Angst vor Überforderung der Politiker war in Berlin traditionell von allen Bundesländern am höchsten. In diesem Jahr ist sie sehr stark gesunken, und zwar auf den niedrigsten Wert, den es bei dieser Frage in der Hauptstadt je gab: 49 Prozent“, sagt Rita Jakli, Leiterin des R+V-Infocenters.

In einer Metropole wie Berlin leben viele Nationalitäten zusammen. Die Berliner sind an eine multikulturelle Gesellschaft gewöhnt. Spannungen durch den Zuzug von Ausländern befürchten deshalb auch nur noch 33 Prozent der Bürger (minus 20 Prozentpunkte). Seit 1995 gab es hierbei keinen geringeren Wert.

Stark gesunken: Angst vor Terrorismus und vor Naturkatastrophen

Auffallend ist die Veränderung bei den externen Bedrohungen wie Krieg oder Terror. Diese Ängste sind zurückgegangen, teilweise sogar extrem – wie bei der Furcht vor Terrorismus: Mit 32 Prozent sind es hier fast 30 Prozentpunkte weniger als noch vor einem Jahr. Damit ist die Angst vor terroristischen Anschlägen auf den Stand vor den Anschlägen vom 11. September 2001 gesunken. Nur in Mecklenburg-Vorpommern sorgen sich die Menschen noch weniger darum.

Ähnlich sieht es bei der Angst der Berliner vor Naturkatastrophen aus. Sie ist um 19 Prozentpunkte gesunken und liegt jetzt bei 54 Prozent. Im vergangenen Jahr war dieses Thema noch das zweitwichtigste der Hauptstadt.